Giovannetis Kaminfeuer-Geschichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 17

PDF erstellt am: **07.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Stimmen zur Politik

Präsident Richard Nixon zu Vietnam: «Dies ist wahrscheinlich unser letzter Krieg.»

*

Henry Kissinger, Regierungsberater im Weißen Haus, auf die Frage, ob er an Memoiren denke: «Meine Aufzeichnungen von verschiedenen Gesprächen im Weißen Haus müßte man als Roman veröffentlichen, denn was ich mir da so notiert habe, wird mir einfach niemand glauben.»

*

Der Journalist Theo Sommer über den deutschen Außenminister: «Man weiß, daß Walter Scheel nicht gern mit dem Kopf durch die Wand geht, sondern eine Tapetentür sucht.»

*

Abba Eban, israelischer Außenminister: «Frieden ist noch nie auf dem Weg über Interviews und das Fernsehen geschlossen worden.»

*

Arnold J. Toynbee, britischer Historiker: «Tatsächlich haben sich die Rollen Amerikas und Rußlands in den Augen der Welt verkehrt. Heute ist Amerika zum Albtraum geworden.»

*

Harold Wilson, ehemaliger britischer Premierminister: «Eine Regierung kann nicht regieren, indem sie versucht, ihre politischen Grundsätze mit den Ergebnissen der Meinungsforscher in Einklang zu bringen.»

*

Der jugoslawische Staatschef Tito: «In der Geschichte wird jede Bewegung, die sich zu verewigen sucht, reaktionär.»

*

Hermann Josef Abs, deutscher Bankier, in einem Interview für ‹Newsweek› auf die Frage, warum die Einigung Europas so langsam vorangeht: «Es mangelt unseren Politikern an Format und Mut. Wenn de Gasperi, Schuman, Adenauer und Churchill noch leben würden, hätten wir ein vereinigtes Europa bis morgen am späten Vormittag.»

*

Der deutsche Bundeskanzler Willy Brandt: «Die besten Reden sind die, die nicht gehalten werden. Die zweitbesten sind die scharfen, die drittbesten die kurzen.» Vox

Wenn das so weitergeht

mit dem Kehricht-Problem, wird man sich in Zukunft bei allem, was erfunden und hergestellt wird, in erster Linie darum kümmern müssen, wie man es wieder los wird.
HZ

Aus wirtschaftlichen Gründen ...

In einem mittleren Schweizer Fabrikationsbetrieb wurde über Salärkonti diskutiert. Die Arbeiter fragten den Buchhalter, warum er sich das Leben nicht leichter mache und nicht ebenfalls die Lohnauszahlungen über Bankkonti einführe? Der Lohnbuchhalter war aus praktischen und ökonomischen Gründen dagegen und meinte: «Wollen Sie wirklich in Zukunft Ihr Geld, vor dem Bankschalter Schlange stehend, abholen gehen? Nehmen wir an, wir kennten in der Schweiz dieses Salärkonto-System und nichts anderes seit vielen Jahren – würden Sie mich da nicht geradezu als Genie preisen, wenn ich Ihnen heute vorschlüge, Ihnen alle zwei Wochen das Bargeld direkt an den Arbeitsplatz zu bringen?»

In schallendem Gelächter ging der Antrag auf Salärkonti unter. Der Lohnbuchhalter wird weiterhin alle zwei Wochen das begehrte Zahlungsmittel Bargeld direkt an die Werkbänke und Schreibtische bringen. Und dabei Gelegenheit haben, mit hundert hübschen Arbeiterinnen zu flirten. (Denn diese hübschen Arbeiterinnen sind natürlich der wahre Grund, warum er aus wirtschaftlichen Gründen gegen die bargeldlose Lohnauszahlung ist . . .)
Bob

Von den SBB

Nach den letzten Zugsunfällen auf der Goldküstenstrecke hat es sich gezeigt, daß die beiden vordersten Wagen seit jener Zeit nur noch von einzelnen Personen benutzt werden. Die SBB haben deshalb versuchsweise die Anordnung getroffen, daß die beiden ersten Wagen zukünftig am Schlusse des Zuges mitgeführt werden. Es wird sich zeigen, ob diese Vorsichtsmaßnahme eventuell auch auf das ganze Netz der SBB ausgedehnt werden kann. Nach einer Probezeit auf der Strecke Zürich–Meilen–Rapperswil von drei Monaten, soll der definitive Entscheid getroffen werden.
FSM

An alle Sonntagsgärtner!

Es soll Leute geben, die ihren Nachbarn anzeigen, weil er sonntags in seinem Garten arbeitet.

Für diese verfolgten Sonntagsgärtner soll es jetzt eine Gartenschere mit Schalldämpfer geben.

Eine andere Möglichkeit: Man setze sich auf einen bequemen Liegestuhl und jäte von dort aus. Daß man seinen Liegestuhl des öftern weiterschieben muß, fällt weiter nicht auf. Hege

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

Vier Nilpferde gingen, da sie das Leben am und im Nil unerträglich langweilig fanden, nach Heidelberg. Dort studierten sie vergleichende Religionswissenschaft, Philosophie und Psychologie. Alle vier erlangten die Doktorwürde mit einer, von vier Gesichtspunkten aus gesehenen, Doktorschrift über das Ueberselbst. Nach der Tagesarbeit legten sie jedoch jeweils Gedankenarbeit und auch das Ueberselbst beiseite und benahmen sich wie richtige Nilpferde.